



Der TranzAlpine wartet im Bahnhof von Christchurch auf seine Passagiere

Serie:  
Mit dem Zug  
durch Neuseeland II

## Der neue TranzAlpine Express

Die Fahrt mit dem TranzAlpine Express ist wohl die spektakulärste Zugfahrt in Neuseeland. Immer wieder wird er mit dem Schweizer „Glacier Express“ zwischen Sankt Moritz und Zermatt verglichen.

Täglich zieht der seit 2012 mit neuen Panoramawagen ausgestattete Zug auf seiner rund 4,5-stündigen Fahrt durch die Southern Alps von Küste zu Küste über den Arthur's Pass seinen Weg. Morgens startet er in Christchurch und kehrt nach einem einstündigen Aufenthalt in Greymouth um 13:45 Uhr wieder an die Ostküste nach Christchurch zurück.

Vorwiegend Touristen benutzen den Zug, manche mit kleinem Tagesgepäck, andere verstauen ihr gesamtes Reisegepäck im anhängenden separaten Gepäckwagen und bauen die alpine Zugfahrt in ihre Rundreise ein.

### Komfort im Zug

Seit der Generalüberholung der Waggons genießen die Passagiere auf Liegesitzen mit einer Neigung von bis zu 40° nicht nur enorme Beinfreiheit, sondern auch eine spektakuläre Sicht durch die großen Panoramafenster auf das vorbeiziehende Bergpanorama.

Die begehrtesten Sitze im Zug sind in Fahrtrichtung rechts. Jeder Passagier, der unterwegs die Chance für die besten Fotos haben möchte, versucht auf dem Weg von Christchurch nach Greymouth, auf der rechten Zugseite einen Platz zu ergattern. Ansonsten heißt es, zwischen seinem Platz und dem scheibenlosen Aussichtswagen zu pendeln. Eine Reservierung bietet der Betreiber, „Kiwi Rail Scenic Journey“, bedauerlicherweise nicht.

Schnell wird der Bistrowagen erobert, wo mit Getränken und kleinen Snacks für das leibliche Wohl gesorgt ist. Insider erkennt man schnell daran, dass sie den in Neuseeland herrschenden Grundsatz „BYO – bring your own“ auch auf Zugfahrten praktizieren.



Panorama-Waggons ohne Scheiben sorgen für beste Aussicht

„Haben Sie kein Kleingeld dabei?“, fragt eine nette Neuseeländerin, die sofort einem Österreicher, der vergebens mit Kreditkarte zahlen möchte, einen Kaffee spendiert. „Es gibt immer wieder Funklöcher unterwegs, was das Kartensystem ab und zu zusammenbrechen lässt.“

### Addington Junction

Viel hat sich in Christchurch seit dem Erdbeben verändert. Der aus dem Jahr 1863 stammende ursprüngliche Bahnhof von Christchurch an der Moorhouse Avenue lag im Zentrum der Stadt, er fiel den Beben 2010 und 2011 zum Opfer.

Der TranzAlpine Express startet heute im 1993 gebauten modernen Terminal „Christchurch Railway Station“ im Stadtteil Addington, etwa drei Kilometer südlich des Zentrums. Dieser Bahnhof wird fast von jedem Hotel der Stadt mit einem Shuttle angefahren.



Der „pink donut“, bekannt seit 2007 aus dem „Simpsons“-Film



Durch flaches Weideland geht es nach Springfield

### Buntes Darfield und duftendes Springfield

Pünktlich um 8:15 Uhr startet der TranzAlpine Express und verlässt schnell Addington Junction, einen unwirtlichen Güterzugknotenpunkt. Das triste Schienenlabyrinth fügt sich langsam zu einem dreispurigen Strang entlang der „Main South Line“ bis Rolleston.

Hier biegt der Panoramazug zur Überquerung der Southern Alps in das einspurige Schienennetz ab. Die Sicht auf die ehemalige Zementwerk-Gegend und die öden Industriequartiere verschwindet, der Blick wird frei auf saftiges grünes Farmland, die Canterbury Plains mit den schneebedeckten Southern Alps im Hintergrund.

Die ersten Passagiere versuchen sich an Aufnahmen von Schaf- und Rotwildherden, die beim Annähern des Zuges erschreckt auseinanderstieben. Wer Glück hat, kann sogar beim kleinen Ort Darfield, der ein beliebter Startpunkt für Heißluftballonfahrer ist, den morgendlichen Start von unzähligen bunten Ballons in der aufsteigenden Morgenluft bestaunen. Darfield war im September 2010 das Epizentrum des schweren Erdbebens, das das Gesicht und Leben von Christchurch dramatisch verändert hat.

Nach gut einer Stunde durchzieht der Duft von frischen Donuts den Zug. Die ersten Passagiere, ausschließlich in- und ausländische Touristen, knüpfen Kontakte zu Mitreisenden und schlürfen genüsslich einen „cream tea“ oder Kaffee aus dem Bistrowagen.

In dem kleinen Ort Springfield wurde frisches Gebäck an Bord genommen. Der immer gut gelaunte Zugbegleiter berichtet von der Geschichte des sechs Tonnen schweren und vier Meter hohen Beton-Donuts, der seit 2007 anlässlich

der Dreharbeiten zum Film „The Simpsons“ das Wahrzeichen von Springfield ist. Bei diesem kurzen Stopp sind es die Zugmaschine, die Führerkabine und der Zug selbst, die als begehrte Fotomotive erhalten.

### Schluchten und Viadukte

Wohl dem, der einen Fensterplatz auf der rechten Seite ergattert konnte! Kurz nach Verlassen von Springfield gegen 9:30 Uhr beginnt es wirklich interessant zu werden: Es bieten sich herrliche Blicke hinunter in die wild zerklüftete Schlucht des Waimakariri River und hinauf zu den drei wie auf einer Halskette aufgereihten schneebedeckten Gipfeln Ben More (1655 m) aus der Big Ben Range, dem Castle Hill Peak (1998 m), der Torlesse Range und dem 1364 Meter hohen Mount Oxford.

Immer wieder kreuzt der Zug das Tal des Waimakariri River und die Passagiere halten die Luft an, wenn er sich seinen Weg über waghalsige Stahlbrücken über tiefe Schluchten nach oben kämpft. Insgesamt sind auf 225 Kilometern 19 Tunnel und vier Viadukte zu bewältigen.

Zwischen Springfield und Arthur's Pass drängen sich die Passagiere im Aussichtswagen und hoffen, nachdem zunächst der Patterson's Creek Viaduct passiert wurde, auf die besten Blicke vom höchsten und atemberaubenden 73 Meter hohen Staircase Viaduct, einer roten Stahlkonstruktion.

Bis zum Lake Sarah überquert der Zug auf dem Broken River und Slovans Creek Viaduct den Waimakariri River, bis er an der Cass Station, mitten im Nirgendwo plötzlich zum Halten kommt. Hier wartet ein entgegenkommender Güterzug geduldig in einer Ausweichschleife und lässt den Touristenzug passieren.



Der Zug erreicht Arthur's Pass

Meist ist das Graslandplateau, das gegen 9:40 Uhr erreicht wird, in Nebel gehüllt. Zeit für die meisten Passagiere, die bisherigen Eindrücke zu verdauen und mit geschlossenen Augen auf sich wirken zu lassen. Ein wunderschönes Fotomotiv vor der Ankunft am Arthur's Pass bietet die schnee-weiße Mount White Bridge, die als Fußgängerbrücke den Waimakairi River überspannt.

### Jagd am Arthur's Pass

10:25 Uhr: Arthur's Pass ist erreicht und wirkt mit seinem kleinen, schlichten Stationshäuschen eher enttäuschend. Der Halt am 920 Meter hohen Pass bietet den Passagieren Zeit, sich die Beine zu vertreten und den geschichtlichen Erläuterungen des Zugbegleiters zu lauschen.

Im Jahr 1864 soll Arthur Dobson, Namensgeber des Alpenübergangs, die ersten Europäer über den Pass geführt haben, von dem er von einheimischen Jägern und dem Maori-Häuptling Tarapuhi erfahren haben soll. Heute machen Touristen am Pass mit den Kameras Jagd auf die dort wild lebenden Kea, olivgrüne Bergpapageien.

Es ist schwer einzuschätzen, ob nicht eher die etwa 45 Zentimeter großen, intelligenten Vögel, die ihrerseits gern auf das herumstehende Gepäck oder den einen oder anderen Leckerbissen Jagd machen, die wahren Jäger sind.



Kurzer Stopp auf 920 Metern Höhe



Zwischenstopp am Lake Moana

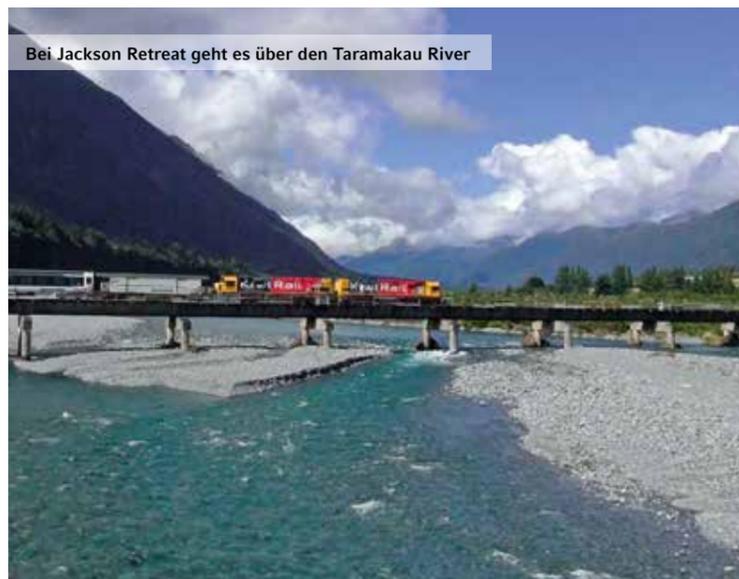
### Talwärts durch den Otira Tunnel

Kurz nach Abfahrt vom Arthur's Pass in Richtung Südwestküste wird die Tür zum Aussichtswagen verschlossen und der Zug taucht in den 1931 in Betrieb genommenen, damals längsten Tunnel der Welt und längsten Tunnel Neuseelands ein. Auf seiner Länge von 8,5 Kilometern liegt ein Gefälle von 250 Metern.

Heute noch saugen riesige Ventilatoren hinter dem Zug die Dieselabgase der Lok ab. Im künstlichen Licht des Zuges und ohne Ablenkung durch Landschaftseindrücke entwickelt sich eine rege Diskussion unter den Passagieren, was wohl nach dem Tunnel zu erwarten sei. Ein gesprächiger Australier weiß zu berichten, dass in Otira jährlich eine durchschnittliche Regenmenge von 5000 Millilitern falle und somit wohl mit Regen zu rechnen sei.

Tatsächlich will sich keiner bei dem kurzen Halt in Otira die Beine vertreten, stattdessen läuft im Bistrowagen die Kaffeemaschine heiß. Der Zug schlängelt sich nun zwischen dem Highway und rechts des Taramakau River bergabwärts, bis er nach etlichen Überquerungen des Flusses das Tal verlässt und den Lake Moana erreicht.

Die kleine Holzfußgängerbrücke direkt an der Station lädt ein, den Panoramazug bei einem kurzen Halt dort in seiner gesamten Länge von oben zu fotografieren.



Bei Jackson Retreat geht es über den Taramakau River

### Historische Kohlemine

Eine knappe Stunde vor der Ankunft in Greymouth taucht nach dem kleinen verlassen Ort Stillwater rechts die Brunner Mill, eine verlassene Kohlenmine auf. Vom englischen Landvermesser Thomas Brunner im Jahr 1847 entdeckt, förderte dort Neuseeland sein größtes Kohlevorkommen, bis 1896 eine tragische Minenexplosion mit 65 Toten das Ende der Mine bedeutete.

Heute erinnern nur noch ein paar Öfen und Loren an die einst glanzvollen Zeiten. Ein immer breiter werdendes Flussbett und mehr Autobridgen über den Grey River kündigen das Flussdelta und damit das Ziel des TranzAlpine an der Tasman Sea in Greymouth an.

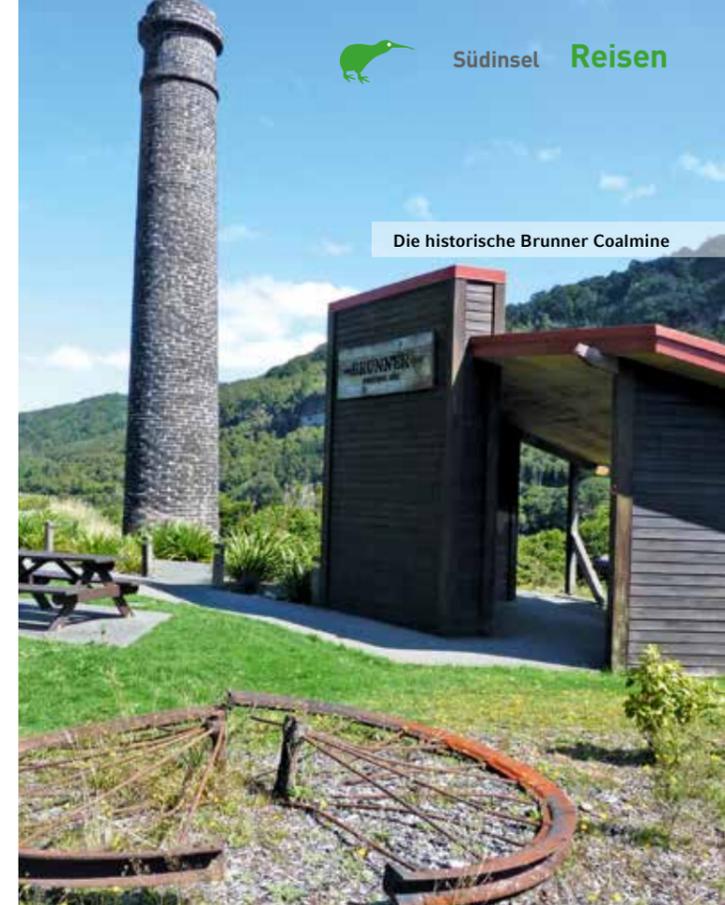
Der Zug fährt mit einer leichten Linkskurve in den schönen alten Holzbahnhof ein und beendet mit einem letzten Rucken und Schnaufen der Diesellok die Alpenüberquerung.

### Expedition der Neuzeit

12:45 Uhr: Als ob die enthusiastische Stimme aus den Kopfhörern in den Waggons mit all den Erzählungen über die waghalsigen Entdecker und Bezwingler der Southern Alps sie alle zu einer kleinen Expedition zusammengeschweißt hätte, verlassen die Passagiere fröhlich, vollgepackt mit Eindrücken und sichtlich ermattet den TranzAlpine.

Manche drängen sofort in die schon bereitstehenden Busse, auf dem Sprung zum nächsten Reisehighlight. Andere huschen unter Regenschirmen in die umliegenden Souvenirshops, zum sehenswerten Clock Tower im Postgebäude, vorbei an „Freddys Café“.

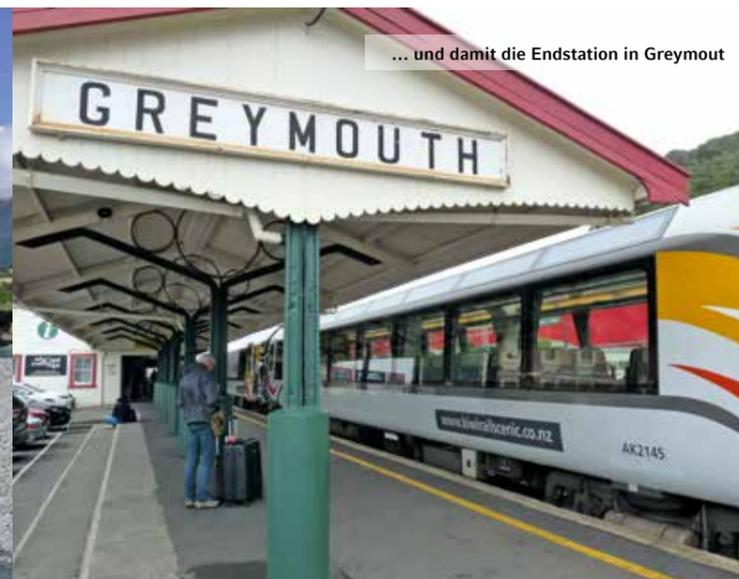
Die legendäre Fischsuppe dort stärkt diejenigen, die nach gut einer Stunde die Fahrt zurück an die Ostküste wieder aufnehmen wollen. Insbesondere bei schönem Wetter bietet das gleich gegenüber dem Bahnhof am Flussufer gelegene Brauhaus auf der Terrasse ein köstliches selbstgebräutes Bier. ■



Die historische Brunner Coalmine



Die Westküste der Südinsel ist erreicht ...



... und damit die Endstation in Greymouth

### 360° Autorin: Eva Hoetzel



Eva Hoetzel, Jahrgang 1957, hat sich als frühere Rechtsanwältin und Hobbyautorin bereits in Deutschland mit ihren juristischen, teils satirischen Anekdoten in die Herzen der Leser geschrieben. Von sich selbst sagt die Reise-Autorin, dass sie die schönsten Zeilen im Land der langen weißen Wolke zu Papier gebracht habe. Bereits bei ihrer ersten Reise nach Neuseeland 2004 verliebte sie sich in Land und Leute. Heute lebt sie überwiegend in Tauranga und kennt Neuseeland so gut wie kaum ein anderer. Die Erfahrungen als Einheimische und eben nicht als Tourist sind der Schatz, aus dem Eva Hoetzel als Autorin schöpft. Ihre Berichte zeichnen ein authentisches Bild von Szenen und Routen abseits der üblichen Touristenströme.